

„Ich denke, es war eine Demokratisierung der Kunst“

Der künstlerische Siebdruck, die Serigrafie, entstand in der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre, als Künstlerkreise in New York die preisgünstige Siebdrucktechnik übernahmen.

Der Begriff „Serigrafie“ bezeichnet den Druck von Kunstgrafik im Siebdruckverfahren. Die Arbeiten werden heute oft von gewerblichen Siebdruckereien ausgeführt – in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern. In den 1930er-Jahren waren es jedoch die Künstler selber, die ihre Siebdruckgrafiken druckten und dazu in ihren Ateliers einfache, in Eigenbau hergestellte Druckeinrichtungen installierten. Die Entstehung der Serigrafie darf jedoch nicht getrennt von der Entwicklung des gewerblichen Siebdrucks betrachtet werden: Man übernahm die Technik, als zunehmend ausgereifte Methoden des kommerziellen Verfahrens zur Verfügung standen. Den Impuls dazu gab die damalige Weltwirtschaftskrise. Mit dem Siebdruck bot sich den Kunstschaaffenden eine Drucktechnik an, mit der sie preiswert ihre Grafiken herstellen konnten.

Die Frühzeit der Siebdruckgrafik

Bevor der Ursprung und die Entwicklung der Serigrafie beschrieben wird, soll an dieser Stelle auf die in den 1920er-Jahren hergestellte Siebdruckgrafik eingegangen werden. Es handelte sich um Arbeiten, die im Spannungsfeld zwischen Werbung und freier Grafik standen. Seit der Entstehung des grafischen Siebdrucks druckte man Plakate und Displays. Das Verfahren wurde neben dem Druck von Werbung auch bald zur Herstellung von Grafikarbeiten, die keine Werbebotschaft

enthielten, eingesetzt. Die Gestaltung wurde in ihrer Aussage einfach und dekorativ gehalten, beispielsweise als Stillleben oder Land-

hen Siebdruckarbeiten mit der ironischen Bemerkung, dass sie ausähen, „wie Ölgemälde, in denen etwas nicht stimmt“.



Siebdruckgrafik von Leopold Krumel, 1927

schaftsdarstellung, wohl um ein breiteres Publikum anzusprechen. In der ersten Hälfte der 1920er-Jahre reproduzierte man erstmals Gemälde – in hoher Farbanzahl und in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern. Sie wurden ausdrücklich als Reproduktionen oder Repliken bezeichnet und verkauft. Bei all diesen Arbeiten faszinierte der gemäldeähnliche Farbauftrag. Der Kunstkritiker Paul Richard beschrieb 1980 die eigenartige Wirkung dieser frü-

Entwerfen eines Siebdruckplakats, WPA-Projekt, New York, 1938

„Commercial Art“ oder „Fine Art“?

Zu Beginn der 1930er-Jahre wurde in New York das Siebdruckverfahren



ren in die Bildende Kunst, die „fine art“, übernommen – unabhängig vom gewerblichen Siebdruck. Die erste Serigrafie wird dem Künstler Guy Maccoy (1904–1981) zugeschrieben. Noch um 1987 wurde in Museumskreisen diskutiert, ob



Leopold Krumel (Abb. Familienarchiv Krumel, Kalifornien)

die Siebdruckgrafiken der Zwanzigerjahre nun schon der „fine art“ zuzuordnen sind, oder ob sie noch als „commercial art“ oder gar nur als Reproduktionen zu werten seien. Tatsächlich ist es aus heutiger Sicht schwierig, damalige Siebdruckgrafiken rein gewerblichen Arbeiten oder der Bildenden Kunst zuzuordnen. Zum Leben und Werk der Künstler und Grafiker blieben nur wenige Informati-

onen überliefert, was es unmöglich macht, ihre Druckarbeiten in einen Kontext zu ihrem künstlerischen Gesamtwerk zu stellen. Ohne die gestalterische Qualität dieser Arbeiten

zu werten, darf festgestellt werden, dass sie mit ihrer dekorativen Bildwirkung der Zeit des Art Deco zuzuordnen sind. Gestalter wie Leopold Krumel (1879–1966), Claude Millard (1887–1960) oder Boris

Riedel (1895–1969) waren deutlich von dieser Stilrichtung beeinflusst, die sich auch im Umfeld der kommerziellen Verbreitung bewegte. So gestaltete Krumel zur gleichen Zeit und in gleichem Stil wie seine Grafiken auch Werbedisplays; Riedel vertrieb seine Grafiken über große Warenhäuser. Die Serigrafien der späten 1930er-Jahre gingen in ihrer Bildsprache hingegen weiter – in Richtung einer zunehmend auch gesellschaftskritisch gehaltenen Aussage. Die gestalterische Qualität der Siebdruckgrafiken der Zwanzigerjahre muss wohl im Zusammenspiel zwischen den neuen drucktechnischen Möglichkeiten des Verfahrens, die damals als revolutionär empfunden wurden, und der kommerziellen Verbreitung der Drucke verstanden werden. Erstmals war es technisch möglich, Grafiken mit gemäldeähnlicher Wirkung in hoher Auflage herzustellen.

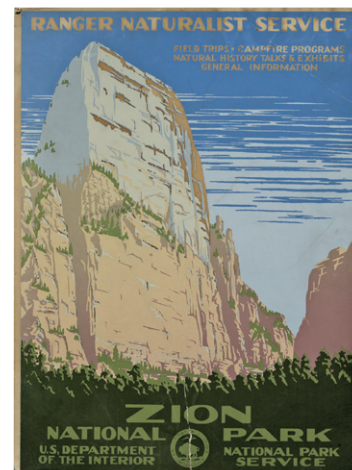
Präsident Franklin D. Roosevelt wurde 1933 unter dem Begriff „New Deal“ ein Wirtschaftsförderungsprogramm lanciert, das bis zum Zweiten Weltkrieg, als die Rüstungsindustrie für einen Wirtschaftsaufschwung sorgte, große Bedeutung hatte. 1935 wurde die Works Progress Administration WPA geschaffen. Aufgabe dieser Bundesbehörde war es, durch ein Beschäftigungsprogramm die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Der Hauptteil der Aufwendungen betraf die landesweite Erneuerung der Infrastruktur, beispielsweise im Bau von Straßen, Gebäuden oder Brü-



Druck von Siebdruckplakaten, WPA-Projekt, New York, 1938



Siebdruckplakat, WPA-Projekt, 1938 (Abb. Library of Congress)



Zwei Millionen Plakate

1935 wurde in New York eine Plakat-Abteilung des FAP gegründet. Bis 1938 entstanden in siebzehn weiteren Bundesstaaten solche „posterdivisions“, wo in Hochdruck, in Lithografie oder im Siebdruck Plakate für öffentliche Bekanntmachungen,

tionen Exemplaren gedruckt – mehrheitlich im Siebdruck.

Einer jener Künstler, die in der New Yorker Plakat-Abteilung ihr Auskommen fanden, war Anthony Velonis (1911–1997). Wie Guy Maccoy kam auch Velonis zuvor mit dem gewerblichen Siebdruck in Kontakt: Er arbeitete nach seinem Kunststudium in der Siebdruckerei seines Bruders. Velonis gab erstmals den Impuls, das Siebdruckverfahren zum Druck der FAP-Plakate einzusetzen: „Ich schlug vor, dass die Plakat-Abteilung viel produktiver wäre, wenn sie ein zusätzliches Siebdruckprojekt hätte. Mein Vorschlag wurde begrüßt und wir gingen die Sache an.“ Zusammen mit Künstlern der Plakat-Abteilung wurde eine einfache Siebdruckeinrichtung installiert. Während man zuerst nur ein- bis zweifarbig druckte, steigerte sich die Farbanzahl mit der Zeit auf bis zu acht Farben. Gedruckt wurden täglich oft mehrere hundert Exemplare.

Weltwirtschaftskrise, WPA-Projekt

Die Ursprünge der Serigrafie fallen in die Zeit der „Großen Depression“. Zwischen 1929 und 1933 stieg in den USA die Arbeitslosenquote auf 25 Prozent. Mit dem Amtsantritt von

cken. Ein kleiner Anteil der staatlichen Hilfe diente zur Unterstützung der Kulturschaffenden.

Das Federal Art Project (FAP), die Abteilung für Bildende Kunst, versorgte in allen Bundesstaaten insgesamt mehrere tausend Bildhauer, Maler und Grafiker mit staatli-

Schul- und Gemeindegänge oder kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte und Theater gedruckt wurden. Die Anzahl hergestellter Drucke zeigt die Bedeutung dieser Abteilungen: In den acht Jahren des Bestehens der WPA wurden 35.000 verschiedene Motive in insgesamt zwei Mil-

Gründung der Silk Screen Unit (Silk Screen Group)

1938 schlug Velonis vor, eine Siebdruckgruppe zu gründen, um mit dem bisher im Plakatdruck eingesetzten Verfahren nun auch Kunst-

Wir bieten die passenden Produktionslösungen mit Siebspannsystemen von Grünig AG

- Patentierte Duplex Siebspannkluppen
- Mechanische und pneumatische Spanngeräte
- Grossflächen Spannmaschinen XL
- Autom. Spann- und Kleberoboter Ultra Cure



SIMON
G m b H

Baumstraße 5a
79369 Wyhl a. K.
Tel.: +49 7642 921184 - 0
Fax: +49 7642 921184 - 50
www.simon-drucktechnik.de
info@simon-drucktechnik.de



Siebdruckplakat von Anthony Velonis, WPA-Projekt, 1938 (Abb. Library of Congress)

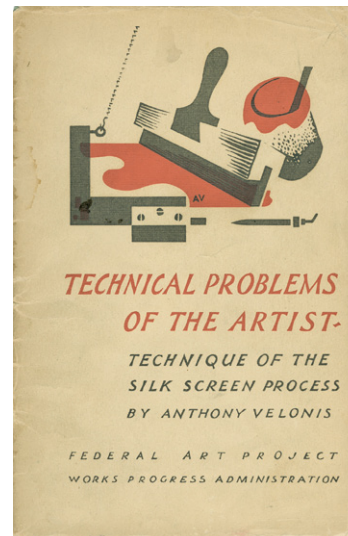
grafik herzustellen. Er wurde dabei von der New Yorker Künstlervereinigung unterstützt. Deren Präsident, der Künstler Harry Gottlieb (1895–1993), erinnerte sich: „Velonis dachte, dass sich der Siebdruck für den Druck von Kunstgrafik eignen würde. Wir waren beeindruckt und schufen ein Pilotprojekt, um die Sache anzugehen.“ 1940 war das Gründungsdatum der Gruppe. Zu den Mitgliedern zählten neben Gottlieb und Velonis die Künstler Hyman Warsager, Elizabeth Olds, Ruth Cha-

ney, Louis Lozowick und Eugene Morley. Außer der Schulung des Verfahrens war es auch das Ziel, Kunstklassen in das Verfahren einzuführen und Druckarbeiten in landesweiten Ausstellungen des FAP zu präsentieren.

Erste Fachliteratur für den künstlerischen Siebdruck

1938 publizierte Velonis im Rahmen des FAP seine 27-seitige Broschüre „Technical Problems of the Artist – Technique of the Silk Screen Process“. Er beschrieb darin die Schablonenherstellung mit Schneidefilmen, die Druckeinrichtung und den Druckvorgang. Im Vergleich zu bisher publizierten Fachbüchern enthielt sein Heft keine neuen Informationen. Es wurde preisgünstig vervielfältigt und mit Klammern geheftet, der Umschlag im Siebdruck gedruckt. Kurze Zeit später folgte eine zweite Broschüre, die nun weitere Schablonentechniken beschrieb – auch hier jedoch nur eine stark reduzierte Form an Informationen, wie sie zuvor schon viel detaillierter in Fachbüchern publiziert worden waren. Offensichtlich war in Künstlerkreisen der Zugang zu Fachinformationen erschwert oder das Verfahren war gar unbe-

kannt – der Siebdruck gehörte noch nicht zum Kreis der künstlerischen Drucktechniken, wie beispielsweise die Lithografie. Dies bestätigte Harry Gottlieb, als er zu seinem damaligen Wissensstand zum Siebdruck bemerkte: „Ich wusste nichts davon, auch sonst niemand kannte die Technik, außer die Leute, die damit gewerblich arbeiteten.“ Nur wenige Jahre später erschienen



Anthony Velonis: Anleitung zur Siebdrucktechnik, 1938

erste Fachbücher speziell für Kunstschaffende: 1942 veröffentlichte der Künstler Harry Sternberg sein Buch „Silk Screen Color Printing“ mit ei-

ner detaillierten und reich bebilderten Verfahrensanleitung zum Siebdruck. 1946 folgte der Künstler Harry Shokler mit „Artists Manual for Silk Screen Print Making“, das auch ein Kapitel zur Anwendung des Verfahrens in Schulen enthielt.

Warum Siebdruck?

Im Vergleich zur Lithografie und zum Tiefdruck bot das Siebdruckverfahren den Künstlern neue, bisher unbekann-

te Möglichkeiten. Gottlieb nannte die Vorteile: „In erster Linie braucht es keinen aufwendigen Maschinenpark, wie es die anderen Techniken, mit Ausnahme des Holzschnitts, benötigen. Zweitens: Du kannst auch auf preisgünstige Papiere drucken – du siehst, es ist eine Frage der Kosten! Drittens: Du kannst große Auflagen drucken und die Drucke preiswert an ein breites Publikum verkaufen. Und Viertens, das ist sehr, sehr wichtig: Es spielt keine Rolle, wo du lebst. Um zu lithografieren, musst du in einer größeren Stadt wohnen, dort, wo es Druckateliers mit einer entsprechenden Ausrüstung hat.“ Sternberg nannte als weitere Vorteile die große Auswahl an Druckfarben – Ölfarben, Wasserfarben, reliefartig oder flachliegend, in deckender oder lasierender Einstellung. Er wies zudem auf einen weiteren wichtigen Aspekt hin, der für das Siebdruckverfahren sprach: der Druck mehrfarbiger Arbeiten. Kunstdrucke in Lithografie, Tiefdruck oder teilweise in Holzschnitt wurden meistens an kommerziell arbeitende Ateliers in Auftrag gegeben, und mehrfarbige Arbeiten waren entsprechend aufwendig und teuer. Der Siebdruck ermöglichte den Künstlern, sie preisgünstig selber herzustellen. Gottlieb meinte zusammenfassend: „Ich denke, es war eine Demokratisierung der Kunst. Meine Drucke verkaufte ich beispielsweise für fünf bis zehn Dollar.“

Die Einführung des Begriffs „Serigraphy“

1940 organisierte Carl Zigrosser (1891–1975), Direktor der Weyhe Galerie in New York, die erste bedeutende Ausstellung zur Siebdruckgrafik. Im Ausstellungskatalog bezeichnete er den künstlerischen Siebdruck erstmals als „Serigraphy“. Anthony Velonis erinnerte sich, dass er selber schon 1938 nach einer geeigneten Bezeichnung für den künstlerischen Siebdruck gesucht hatte, in Abgrenzung zum



Anthony Velonis, um 1943 (Abb. Library of Congress)

gewerblichen Siebdruck: „Ich dachte, dass es für den künstlerischen Siebdruck eine bessere Bezeichnung geben müsse als ‚silk screen process‘. ‚Seri‘ für Seide schien geeignet, also Serigrafie.“

National Serigraph Society

1944 wechselte die Siebdruckgruppe ihren Namen zu National Serigraph Society. Die Vereinigung bestand bis 1962. Ihr Ziel war die Gründung einer Galerie, der Vertrieb der Druckgrafiken ihrer Mitglieder und die Publikation des „Serigraph Quarterly“, der erstmals 1946 erschien. Das Blatt berichtete über die Vereinstätigkeit, über Ausstellungen von Serigrafien, und enthielt technische Anleitungen zum Verfahren. Mit der raschen Verbreitung des Siebdruckverfahrens sicherte sich auch die Serigrafie ihren festen Platz in Kunstkreisen – unabhängig vom Wirken der National Serigraph Society. Begünstigt wurde die Entwicklung auch durch den Umbruch in der amerikanischen und europäischen Kunst, der zur Moderne nach dem Zweiten Weltkrieg führte. Mit dem Aufkommen der Pop- und Op-



Carl Zigrosser, 1949

tical Art wurden Serigrafien auch einem breiten Publikum bekannt. Während früher oft der plastische Farbauftrag faszinierte, so war es nun der gleichmäßige Flächendruck in brillanten Farbtönen.

Zusammenarbeit zwischen Künstler und Drucker

In den 1920er-Jahren waren Grafiker und Künstler bei ihren Siebdruckarbeiten meistens auf die Ausführung durch Druckereien angewie-

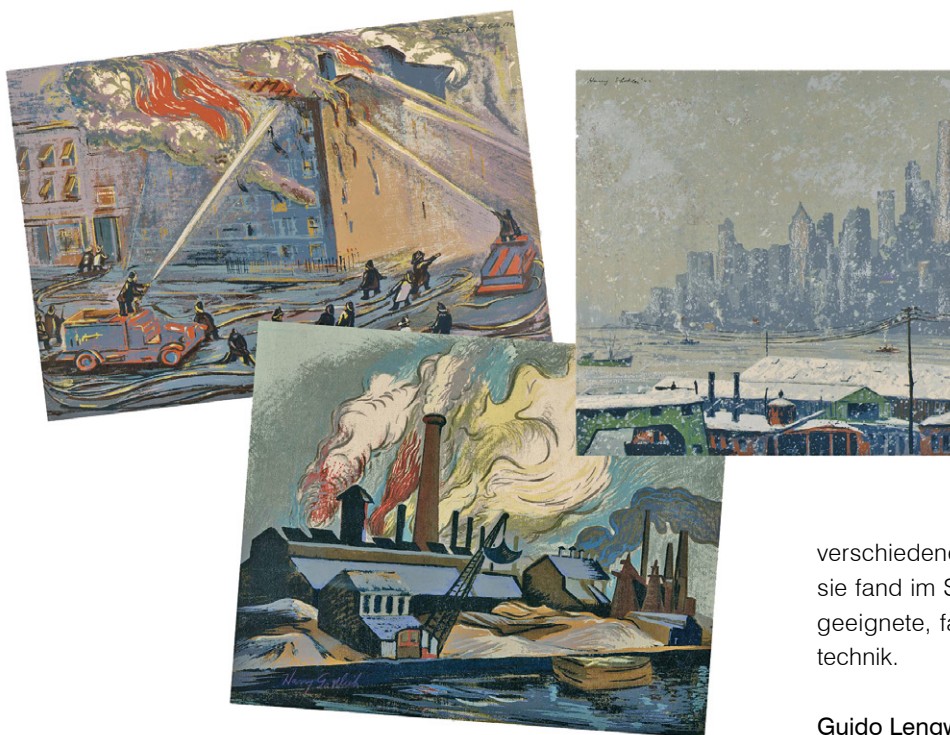
sen – das noch junge Siebdruckverfahren entwickelte sich vorerst im Gewerbe. In den Dreißigerjahren, als das Verfahren sich stark verbreitet hatte und ein breites Sortiment an Materialien zur Verfügung stand, übernahmen Künstler nun selber die Schablonenherstellung und das Drucken. Nach dem Zweiten Weltkrieg wechselte der Druck von Serigrafien wieder zunehmend in kommerzielle Siebdruckateliers: Geschultes Personal und eine moderne Infrastruktur gewährleisteten ein professionelles Druckergebnis. In

enger Zusammenarbeit zwischen Künstler und Drucker wurde die zu druckende Zahl der Farben festgelegt. Die Schablonenherstellung erfolgte meistens nicht mehr manuell durch den Künstler, man setzte Fotoschablonen ein. Seit Ende der 1990er-Jahre zeichnete sich eine Entwicklung ab, bei der junge Gestalter gerne wieder selber druckten, wie es in der Frühzeit der Serigrafie üblich war. Im Rahmen von Kursen an Schulen, oder in eigenen, behelfsmäßig

eingerrichteten Ateliers, werden Kleinauflagen von Hand gedruckt. Die Arbeiten werden oft am Computer entworfen. Die junge Gestaltergeneration sucht hier die Verbindung von modernen, digitalen Techniken und dem direktem Experimentieren mit Druckfarbe und verschiedenen Bedruckstoffen – sie fand im Siebdruck eine dazu geeignete, faszinierende Drucktechnik.

Guido Lengwiler

gle@bluewin.ch



Serigrafien von Elizabeth Olds, Harry Gottlieb und Harry Shokler, um 1940



TECHNIGRAF



Sieb-Kopier- und Trockenanlage



MH-Sofortkopierlampen AKTICOP S



Kopiergeräte VARIOCOP



UV-Bandrockner AKTIPRINT von 6 bis 200 cm



UV-Module AKTIPRINT M von 6 bis 200 cm (Ein- und Anbau)



UV-Messgeräte UV-Integratoren



UV-Spezialrockner für Formteile, Zylinder, Flachglas, Offset etc.

Über 45 Jahre UV-Erfahrung

TECHNIGRAF GmbH

Auf der Struth 4, D-61279 Grävenwiesbach
Tel. +49 (0) 60 86 / 96 26-0
info@technigraf.de / www.technigraf.de